



BUND AKTUELL Nr. 11 | 7. November 2019

## Liebe Leserin, lieber Leser,

2019 ist es nun 30 Jahre her, dass in Berlin die Mauer fiel. Ich habe die Nacht vom 9. auf den 10. November 1989 und die Tage danach in lebendiger Erinnerung. Es war aufregend und bewegt. Es geschah etwas, wovon viele vielleicht geträumt hatten. Wirklich damit gerechnet hatte wahrscheinlich kaum jemand. Es war ein großer Glücksmoment der Geschichte. Die Begeisterung darüber war für eine ganze Weile überall in Deutschland und weltweit spürbar. Es herrschte große Offenheit: Menschen gingen vorbehaltlos aufeinander zu, konnten es gar nicht fassen und fanden keine Worte. Auch wenn heute vieles anders geworden und der Jubel von damals längst vergangen ist, die Begeisterung ist heute noch spürbar für alle, die damals mit dabei waren. Niemand möchte ernsthaft das Rad der Geschichte wieder zurückdrehen. Es war eine Stunde Gottes und es bleibt tiefe Dankbarkeit und auch Demut vor dem Handeln Gottes.

Auch ein weiteres Ereignis hat nach 30 Jahren nicht an Aktualität verloren: die Ökumenische Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in der DDR. Dabei handelt es sich um eine der ersten regionalen Versammlungen im Rahmen des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Sie fand in drei Vollversammlungen im Zeitraum zwischen Februar 1988 und April 1989 statt.

Vor 30 Jahren entstand in Dresden der „Brief an die Kinder“. Die Delegierten dort schrieben:

*„Liebe Kinder, die Erde, auf der wir leben, ist sehr bedroht. Schuld daran sind wir, die Erwachsenen. Aber einige haben es doch noch gemerkt. Deswegen haben sich zum dritten Mal viele Menschen getroffen, um darüber nachzudenken, was zur Rettung der Erde geschehen muss. Das ganz Besondere an diesem Treffen war, dass es Leute sind, die alle an den einen Gott glauben, das aber auf verschiedene Weise tun. Man kann auch Ökumenische Versammlung dazu sagen, und die Leute nennen sich Delegierte. Aber eigentlich sind sie Mütter und Väter, Großväter und Großmütter, Geschwister oder Paten; kurz: es sind Leute, die auch in Eurem Haus wohnen könnten. Was haben wir gemacht? Wir haben nachgedacht und gebetet und wieder nachgedacht, was zu tun ist mit einer Welt, die wir Euch ziemlich kaputt übergeben müssen. Dann haben wir die Ergebnisse aufgeschrieben. Hier sind die wichtigsten: Wir alle müssen aufpassen, dass es noch*

*lange Zeit Bäume gibt, die in einen blauen Himmel wachsen können. Wir alle müssen uns dafür einsetzen, dass niemand mehr einen anderen Menschen in einem Krieg erschießt. Wir alle müssen teilen lernen, dass niemand mehr verhungert. Wir alle müssen uns darum bemühen, dass jeder kleine und jeder große Mensch sicher und geschützt in einer heilen Natur leben kann. Wenn wir müde geworden sind, sollt Ihr an unsere Stelle treten. Das ist eine schwere Aufgabe, auf die man vorbereitet sein muss. Deswegen haben wir Euch ein wenig von der Ökumenischen Versammlung erzählt. Glaubt nicht, dass wir alles wissen, aber glaubt, dass wir alles tun wollen. Wir grüßen Euch und danken, dass Ihr uns zugehört habt. Friede sei mit Euch – Schalom. Die Delegierten der Ökumenischen Versammlung. Übrigens: Wir waren in Dresden. Dort hat es oft geregnet und Rauchen im Haus war verboten.“*

30 Jahre nach dem Brief an die Kinder sind es die Kinder und Jugendlichen, die die Thematik der Klimagerechtigkeit mit neuer Dringlichkeit in Bewegung bringen. Die jungen Menschen von heute zeigen uns, dass sie nicht mehr warten wollen und dass wir alle nicht mehr warten dürfen. Es muss etwas geschehen. Wir selbst tragen dafür die Verantwortung, dass jetzt etwas geschieht. Auch bei dem Konziliaren Prozess geht es um die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung. Die anstehenden Veränderungen werden uns aber auch fordern, wenn es um Gerechtigkeit und Frieden geht. Hier sind wir besonders als christliche Kirchen, Gemeinden und einzelne christusgläubige Menschen gefragt.

Was uns über Grenzen hinweg verbindet, ist der Geist Gottes. Ihn brauchen wir gerade jetzt. Wir stecken in Diskussionen um neue Grenzen, Abschottung und gesellschaftliche Spaltung. Umso wichtiger ist es, dass wir uns auf das besinnen, was uns mit allen Christinnen und Christen verbindet – über kulturelle und konfessionelle Grenzen hinweg. Verbunden im Glauben an Christus sind wir gemeinsam auf der Suche nach Frieden und Versöhnung. Dabei nehmen wir unsere Verantwortung – auch für die Themen Klimagerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit – wahr, damit Frieden erhalten bleibt und damit Frieden werden kann. „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“ (Jeremia 29,11).

Michael Noss  
Präsident

## Inhalt

- [Dienstwechsel in Elstal](#)
- [Jahresprogramm 2020 erschienen](#)
- [Weihnachtskollekte 2019](#)
- [Gebetsaufruf: Suchet der Stadt Bestes](#)
- [Symposium: 100 Jahre Weimarer Reichsverfassung](#)
- [Wochenendseminar des Christlichen MS-Netzwerkes](#)
- [Aktuelles aus den Landesverbänden](#)
- [Die 95 Thesen und „I have a dream“](#)
- [EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld](#)
- [Schulden in Gesundheit umwandeln](#)
- [Adventskalender](#)

## Dienstwechsel in Elstal

### Katrin Strauch und Gabi Mrosk



In verschiedenen Sekretariaten innerhalb des BEFG hat es einige personelle Veränderungen gegeben. **Katrin Strauch** (l.) hat vom Sekretariat des kaufmännischen Geschäftsführers in den Dienstbereich Mitarbeiter und Gemeinde gewechselt und dort die Nachfolge von **Gabriella Mrosk** (r.) angetreten. Gabi Mrosk ist aus Elstal weggezogen, da ihr Mann in den Pastorendienst in die EFG Neudorf-Platendorf berufen wurde. Die Kollegen und Kolleginnen haben dem Ehepaar Mrosk viele gute Segenswünsche mit auf den Weg gegeben und freuen sich auf die nächsten Begegnungen, zum Beispiel bei der Bundesratstagung. Katrin Strauch übernimmt zudem übergangsweise die Sekretariatsarbeiten im Gemeindejugendwerk (GJW). Die Bundesgeschäftsführung dankt Gabi Mrosk und Katrin Strauch herzlich für ihren Einsatz und wünscht beiden Gottes Segen für den kommenden Lebensabschnitt.

---

## Jahresprogramm 2020 erschienen

### Viele Bildungsangebote der Evangelisch-Freikirchlichen Akademie Elstal



„Gottesdienst und Gemeindepraxis“, „Leitung und Gemeindeentwicklung“, „Mission und Integration“, „Seelsorge und Beratung“, „Theologie und Gesellschaft“, „Familie und Generationen“: Zu diesen Themenbereichen bietet die Evangelisch-Freikirchliche Akademie Elstal auch im nächsten Jahr wieder eine Vielzahl an Seminaren, Workshops, Konferenzen und Schulungen an. Für die vielen Ehren- und Hauptamtlichen in den Gemeinden eine gute Möglichkeit, kostengünstig von qualitativ hochwertigen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen zu profitieren. Außerdem gibt es Tipps zu Bildungsurlaub und Teilnahme-Stipendien. Das Jahresprogramm 2020 wurde bereits an die Gemeinden verschickt, kann bei Bedarf aber auch in digitaler Version heruntergeladen werden.

[www.baptisten.de/jahresprogramm](http://www.baptisten.de/jahresprogramm)

## Weihnatskollekte 2019

### Spendenempfehlung an die Gemeinden



Jedes Jahr empfiehlt der BEFG seinen Gemeinden drei Projekte für ihre Weihnachtskollekte. In diesem Jahr sind es das Projekt „TEILEN – Eure Spende für gefährdete Kinder“ von EBM INTERNATIONAL, das BEFG-Projekt „Humanitäre Hilfe für Flüchtlinge“ von German Baptist Aid und die 61. Aktion von „Brot für die Welt“, die unter dem Motto „Hunger nach Gerechtigkeit“ steht. Auf [baptisten.de](http://baptisten.de) sind weitere Informationen über die einzelnen Projekte zu finden. Außerdem besteht auch die Möglichkeit für Einzelpersonen, direkt online zu spenden und somit anderen Menschen Gutes zu tun. Mehr darüber erfahren Sie unter [www.baptisten.de/weihnatskollekte](http://www.baptisten.de/weihnatskollekte) oder im Anhang dieses Newsletters.

---

## Suchet der Stadt Bestes

### Gebetsaufruf für den Erhalt der Erde und das Leben



Auf Anregungen aus der Bundesgemeinschaft hin empfiehlt der BEFG seinen Gemeinden, im Gottesdienst am 10. November gemeinsam für die Bewahrung der Schöpfung zu beten. „Als Christinnen und Christen wollen wir für unseren Nächsten, unsere Mitmenschen und unsere Umwelt eintreten und verantwortlich handeln“, heißt es im Gebetsaufruf „Suchet der Stadt Bestes“. BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba benennt das Grundanliegen: „Insbesondere in der kommenden Adventszeit erinnern wir uns daran, dass Gott die Welt so sehr geliebt hat, dass er uns seinen Sohn Jesus Christus gab, damit wir nicht verloren gehen, sondern Leben haben – jetzt und in Ewigkeit. Deshalb wollen wir uns auch für den Erhalt der Erde und das Leben einsetzen.“ Lesen Sie mehr dazu im Anhang.

---

## 100 Jahre Weimarer Reichsverfassung

### Symposium zum Verhältnis von Staat und Kirche



Wie weit reicht das Selbstbestimmungsrecht der Kirchen? Diese und weitere Fragen diskutierten die Teilnehmenden am 25. und 26. Oktober bei einem Symposium. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Weimarer Reichsverfassung luden die Theologische Hochschule Elstal und die Evangelisch-Freikirchliche Akademie Elstal ein, baptistische Perspektiven auf das Verhältnis von Staat und Kirche zu betrachten. Dabei wurde nicht nur gezeigt, wie die damaligen Kirchenartikel der Weimarer Verfassung zustande kamen, sondern auch an einem aktuellen Beispiel verdeutlicht, dass das Verhältnis von Staat und Kirche weiterentwickelt werden muss. Erfahren Sie mehr im Anhang.

## Guckt über den Tellerrand!

### Wochenendseminar des Christlichen MS-Netzwerkes



„Es war eine Zeit, die ich einfach genießen konnte mit der Gemeinschaft, den stärkenden Impulsen und der guten Verpflegung.“ Dieses Fazit zog eine der insgesamt 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Wochenendseminars des Christlichen Multiple Sklerose-Netzwerkes. Als Referenten waren die Pastoren Heike Beiderbeck-Haus und **Christoph Haus** eingeladen, beim „Blick über den Tellerrand“ – so das Motto der Tagung – zu helfen. Christoph Haus erzählte als Generalsekretär von EBM INTERNATIONAL von Begegnungen mit Menschen in anderen Kulturen, die trotz schwerer Lebensbedingungen froh und lebendig ihren Glauben leben. Heike Beiderbeck-Haus bot den Workshop „Praying in Color“ an, eine malerische Form des Gebetes. Außerdem leitete sie das „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ am Abend und brachte die Teilnehmenden mit einer eher ungewohnten jesuitischen Liturgie in Berührung, die dazu verhalf, den Tag zu überdenken und an Gott mit allem Erlebten abzugeben. Mehr darüber erfahren Sie im Anhang dieses Newsletters.

---

## Aktuelles aus den Landesverbänden

### Frommer Fußball in Firrel



„Jesus ist mein Leben, Fußball meine Leidenschaft“, freut sich Lydia Bohlen. Sie ist die Fußballtrainerin der baptistischen Herrenmannschaft aus Firrel. Gemeinsam will die Mannschaft vorleben, was es heißt Christ zu sein. Burkhard Weitz porträtiert in einem ausführlichen Bericht im Magazin *chrismon* das Team, seine Trainerin und ihren Sohn, Mannschaftskapitän Helmut Bohlen. Prof. Dr. Ralf Dziewas von der Theologischen Hochschule Elstal gibt darin auch Antworten auf Fragen zu Baptismus, Taufe, Gebet und Glaubensleben.

## Die 95 Thesen und „I have a dream“

### Was Luther und King gemeinsam haben. Und was sie trennt.



Foto: Stiftung Creative Kirche

Der eine ging mit seinen 95 Thesen in die Geschichte ein, der andere wurde durch seine Rede „I have a dream“ unsterblich: Martin Luther und Martin Luther King trennen Kontinente und Jahrhunderte, aber einiges haben der weiße Reformator und der schwarze Bürgerrechtler auch gemeinsam. Beide tragen nicht zufällig den gleichen Namen und haben gesellschaftliche Veränderungen in Gang gesetzt, der Reformator ebenso wie der Bürgerrechtler. Die Stiftung Creative Kirche zog im Reformationsjahr 2017 mit dem Pop-Oratorium Luther durch Deutschland. Anfang 2020 kommt das Chormusical Martin Luther King auf die Bühnen der Republik. Der BEFG ist bundesweiter Kooperationspartner. Lesen Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

---

## EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld

### Es ist gut, unterschiedlich zu sein



Macia ist eine kleine Stadt, die zwischen Maputo, der Hauptstadt Mosambiks, und Beira am Indischen Ozean liegt. EBM-Missionarin Sara Marcos arbeitet dort in einem Sozialzentrum, in dem Kinder mit besonderen Bedürfnissen gefördert werden. Wenn Kinder mit einer Behinderung geboren werden, denkt man in Mosambik zuerst an Magie oder Hexerei. Diese Kinder werden versteckt oder zu den Großeltern auf das Land geschickt. Aus diesem Grund ist das Zentrum in Macia für die Nachbarschaft und die Kirchen von zentraler Bedeutung. Die Veränderungen, die im Leben der Kinder zu sehen sind, haben Strahlkraft in die Dorfgemeinschaften hinein. Kinder mit Behinderungen gehen in die Schule und haben die Möglichkeit zu lernen. Sie leben zusammen, entwickeln sich weiter und profitieren enorm von dieser Förderung. Außerdem wird das Leben mit Kindern mit Einschränkungen nicht mehr als Fluch gesehen, weil man erlebt, dass Lernen und Entwicklungen trotzdem möglich sind. Das ist ein starkes Zeugnis für die Liebe Gottes. Mehr dazu erfahren Sie im Anhang.

## Schulden in Gesundheit umwandeln

### Unterschriften für die Entschuldung Simbabwes

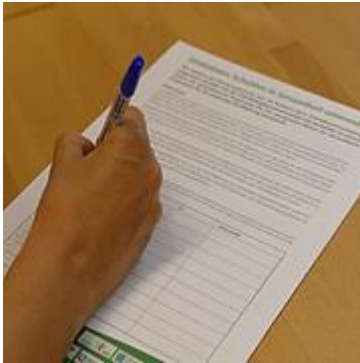


Foto: Weltgebetsstag e. V.

Anlässlich des Weltgebetsstags 2020 sammelt das deutsche Weltgebetsstagskomitee Unterschriften für die Entschuldung Simbabwes. Die Petition setzt sich dafür ein, dass Deutschland auf einen Teil der Schuldenrückzahlung verzichtet. Die Regierung Simbabwes soll dieses Geld in einen unabhängigen Fonds für die Förderung von Frauen und Gesundheitsprogrammen einzahlen. Denn Simbabwe gehört zu den Ländern mit den höchsten Schulden weltweit. In Simbabwe ist die Zahl der Menschen, die an HIV/AIDS erkrankt sind besonders hoch. Dabei sind doppelt so viele Frauen wie Männer von der Krankheit betroffen. Viele haben keinen Zugang zu effektiver Behandlung, da die faktisch zahlungsunfähige Regierung nicht mehr ausreichend für Gesundheitsdienste sorgt. Hier können Sie an der Aktion teilnehmen:

[www.weltgebetsstag.de/aktionen/gesundheit-statt-schulden](http://www.weltgebetsstag.de/aktionen/gesundheit-statt-schulden)

---

## Adventskalender

### Stiftung „Chance zum Leben“



Auch dieses Jahr bietet die Stiftung „Chance zum Leben“ einen Adventskalender an. Hinter jedem Türchen verbirgt sich ein Gewinn: Von Kinogutscheinen und Weinkisten über zwei Urlaubswochenenden und eine Insel-Urlaubswoche bis hin zu Geschenkbänden und Designerschmuck. Der Kalender ist gegen eine Spende von 10 Euro erhältlich. Das Geld kommt uneingeschränkt der Stiftung „Chance zum Leben“ zu Gute. Sie unterstützt Schwangere und Familien, die sich in einer Notlage befinden, wenn alle gesetzlichen Leistungsansprüche ausgeschöpft sind und nicht ausreichen.

Stiftung Chance zum Leben  
Hannelore Becker  
Kirchröder Str. 46 | 30559 Hannover  
Telefon: 0511 95498-70 | Fax: 0511 95498-52

[chancezumleben@dw-kt.de](mailto:chancezumleben@dw-kt.de) | [www.chance-zum-leben.de](http://www.chance-zum-leben.de)

## Impressum

**Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland**  
**Körperschaft des öffentlichen Rechts**

**Redaktion:** Julia Grundmann, Jasmin Jäger; Assistenz: Katrin Neubert

### **Bundesgeschäftsstelle**

Johann-Gerhard-Oncken-Str.7

14641 Wustermark

Tel.: 033234 74-105

Fax: 033234 74-199

[info@baptisten.de](mailto:info@baptisten.de)

[www.baptisten.de](http://www.baptisten.de)

### Datenschutzerklärung

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten.

## Anhang

### Weihnatskollekte

Empfehlung für Gemeinden

Viele Gemeinden sammeln zu Weihnachten Kollekten für einen guten Zweck. Traditionell empfiehlt der Bund dazu jedes Jahr ein Projekt der EBM, des BEFG und von Brot für die Welt.

#### 1. EBM INTERNATIONAL: TEILEN – Eure Spende für gefährdete Kinder

Gottes verändernde Liebe teilen. Das ist der Kern unserer Vision und prägt die Arbeit von EBM INTERNATIONAL: Liebe teilen, damit sich das Leben positiv verändern kann. Gott liebt Kinder besonders. Ihr Schicksal liegt ihm am Herzen. Als Mission investieren wir jedes Jahr 1.000.000 Euro in unsere Projekte mit gefährdeten Kindern. Die 43 großen Arbeiten sind Kinderheime, Sozialzentren und Bildungsprogramme. Zusätzlich arbeiten viele Gemeindegründungsprojekte mit kleinen Initiativen, die Kinder im Blick haben. Auf diese Weise werden unzählige Schicksale verändert.

EBM INTERNATIONAL

Projektnummer 10 500

IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68

BIC: GENODE 51BH2

#### 2. Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden: Humanitäre Hilfe für Flüchtlinge (GBAid)

Wegen des anhaltenden Bürgerkriegs sind über 1 Million Syrer allein in den benachbarten Libanon geflüchtet. Dabei sind die 6 Millionen Einwohner zurzeit selber großen innenpolitischen Unruhen ausgesetzt. Auch viele baptistische Christen leisten humanitäre Hilfe, wobei sie sich oft selbst in



Lebensgefahr begeben. Sie verteilen Medikamente, Hygieneartikel, Nahrungsmittel, Trinkwasser, Decken, kümmern sich um die Schulausbildung der Kinder und bieten den Flüchtlingen Wohnraum. In einem libanesischen Flüchtlingslager richten sie sichere Spielräume für die traumatisierten Kinder ein.

German Baptist Aid fördert diese und viele weitere Projekte für Flüchtlinge. Darunter ist seit Kurzem auch ein Winterhilfsprojekt direkt in Syrien.

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden i.D. K.d.ö.R.  
Projektnummer 45 909  
IBAN: DE14 5009 2100 0000 0333 08  
BIC: GENODE51BH2

### 3. Brot für die Welt: Hunger nach Gerechtigkeit

Viele Bundesgemeinden pflegen die Tradition, zu Weihachten für Brot für die Welt zu sammeln. „Hunger nach Gerechtigkeit“ lautet das Motto der 61. Aktion des Hilfswerks. Bis zum heutigen Tag leben Millionen Menschen in Armut, werden verfolgt, gedemütigt oder ausgegrenzt. Brot für die Welt setzt sich dafür ein, diese Situation global und nachhaltig zu ändern.

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden i.D. K.d.ö.R.  
Projektnummer 15 101  
IBAN: DE14 5009 2100 0000 0333 08  
BIC: GENODE51BH2



## Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R. [www.baptisten.de](http://www.baptisten.de)

**„Suchet der Stadt Bestes [...] und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“** Jeremia 29,7.

Unsere Stadt ist kein abgeriegelter Kosmos. Jede und jeder Einzelne ist in ein globales Geflecht eingebunden – politisch, wirtschaftlich und klimatisch. Unsere Welt und unsere Handlungen sind vernetzt. Das hat Folgen für uns Menschen und unsere Umwelt. Zunehmend merken wir, dass es der Umwelt, der Schöpfung, in die wir gestellt sind, nicht wohlgeht. Plünderung, Ausbeutung, Schädigung oder gar Zerstörung der uns anvertrauten Schöpfung Gottes – das ist gewiss nicht im Sinne des Schöpfers.

Als Christinnen und Christen wollen wir für unseren Nächsten, unsere Mitmenschen und unsere Umwelt einstehen und verantwortlich handeln. Doch wer ist unserer Nächster, wenn unser Kaffee aus Kolumbien kommt oder unser T-Shirt in Kambodscha genäht wird? Die globalen Zusammenhänge sind komplex, und „der Stadt Bestes“ ist nicht immer eindeutig zu erkennen.

Dennoch wollen wir Gerechtigkeit suchen und Frieden stiften – aus der Überzeugung heraus, dass wir den Auftrag haben, das Reich Gottes zu verkünden. Und wir wollen bereits auf Erden versuchen, das Reich Gottes mitten unter uns aufscheinen zu lassen: Hungernde zu speisen, Kranke zu besuchen, Gastfreundschaft zu üben, sich in politische Debatten einzubringen und die Schöpfung zu bewahren. Denn Gott selbst ist es, der versprochen hat, dieses Reich einmal zu vollenden. Vor diesem Hintergrund wollen wir unseren allmächtigen Gott um Bewahrung der Schöpfung, Reparatur der verursachten Schäden und eine Gesinnung zur Erhaltung und Förderung von Menschheit, Flora und Fauna auf unserer Erde bitten.

### **Micha Deutschland schlägt vor, zu beten:**

Für unseren Nächsten und dass wir auch im globalen Geflecht der Wirtschaft unseren Nächsten noch erkennen.

Für Menschen, die in Unterdrückung und Ausbeutung leben.

Für Menschen, die bereits jetzt schon unter den Folgen des Klimawandels leiden.

Für die Schöpfung und ihre Bewahrung.

Für Veränderung der eigenen Herzen sowie für Mut und Beharrlichkeit, sich zu engagieren.

Für veränderte wirtschaftliche und politische Rahmenbedingung und für die Entscheidungsträgerinnen und -träger.

### **Ein Gebetsvorschlag:**

*Schöpfer des Alls. Aus deiner Liebe kommt unsere Welt.*

*Wir bestaunen dein Werk und loben dich.*

*Gut, sehr gut ist, was du geschaffen hast.*

*Mach uns zu treuen und sorgsamem Verwaltern deiner Erde,  
dass wir aufhören, sie zu schänden und auszubeuten.*

*Erhalte uns die Freude an der Natur und die Ehrfurcht vor dem Leben.*

*Gib, dass wir nichts tun, was deiner Schöpfung schadet.*

*Hilf uns barmherzig zu sein mit allen Kreaturen, die mit uns auf deine Erlösung warten.*

*Wir sind ja auch von der Erde und danken dir jeden Atemzug.*

*Segne uns, dass auch Kinder und Kindeskinde mit all deinen Geschöpfen diese Erde bewohnen können.*

*Mit dem Hauch deines Geistes willst du die Welt erneuern.*

*Wir preisen dich dafür und hoffen auf dich.*

*Amen.*

(Verfasser unbekannt, Quelle: Evangelische Johannesgemeinde Stuttgart, <https://www.johannesgemeinde-stuttgart.de/gebete/gebete-fuer-frieden-und-bewahrung-der-schoepfung/>)

# 100 Jahre Weimarer Reichsverfassung

Symposium zum Verhältnis von Staat und Kirche

Darf der Staat einer kirchlichen Institution vorschreiben, eine Mitarbeiterin ohne Kirchenmitgliedschaft einzustellen? Und wie weit reicht das Selbstbestimmungsrecht der Kirchen? Diese und weitere Fragen diskutierten die Teilnehmenden am 25. und 26. Oktober bei einem Symposium.

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Weimarer Reichsverfassung luden die Theologische Hochschule Elstal und die Evangelisch-Freikirchliche Akademie Elstal ein, baptistische Perspektiven auf das Verhältnis von Staat und Kirche zu sichten und zu diskutieren. Dabei wurde nicht nur gezeigt, wie die damaligen Kirchenartikel der Weimarer Verfassung zustande kamen, sondern auch an einem aktuellen Beispiel verdeutlicht, dass das Verhältnis von Staat und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland weiterentwickelt werden muss.

Die Weimarer Reichsverfassung stellte eine große Zäsur da: Als demokratische Verfassung gewährleistete sie nicht nur die Gewaltenteilung, die Volkssouveränität und Grundrechte wie die Gleichstellung von Frauen, sondern auch die Trennung von Staat und Kirche. Die Kirchenartikel der Weimarer Reichsverfassung haben Eingang in das deutsche Grundgesetz gefunden und sind nach wie vor gültig. Sie ermöglichen Religionsgemeinschaften, als Körperschaften des öffentlichen Rechts gewisse Sonderrechte auszuüben. Das Selbstbestimmungsrecht der Kirchen erlaubt es ihnen zum Beispiel, dass für sogenannte verkündigungsnahe Aufgaben in kirchlichen Einrichtungen ausschließlich Personen eingestellt werden, die Mitglied einer bestimmten christlichen Kirche sind.

„In Deutschland haben wir weder eine Staatskirche noch eine völlige Trennung von Staat und Kirche. Vielmehr entspricht das Verhältnis einer wohlwollenden Neutralität des Staates gegenüber den in ihm tätigen Religionsgemeinschaften“, so Dr. Jacob Jousen, Professor für bürgerliches Recht sowie deutsches und europäisches Arbeits- und Sozialrecht an der Universität Bochum. An einem exemplarischen Fall verdeutlichte er ein verstärktes staatliches Engagement in Religionsfragen. Frau E. hatte sich bei einem kirchlichen Werk beworben und wurde abgelehnt. Sie klagte dagegen. Nach mehreren gerichtlichen Instanzen erhielt sie 2018 Recht. Die Tätigkeit sei nicht verkündigungsnahe und erfordere somit keine Kirchenmitgliedschaft. Einerseits hat in diesem Fall ein staatliches Gericht in das kirchliche Selbstbestimmungsrecht eingegriffen, andererseits fand eine Abwägung des kirchlichen Selbstbestimmungsrechts mit dem Diskriminierungsrecht statt.

„In unserer pluralistischen gewordenen Gesellschaft sind die alten Regelungen des Staats-Kirchen-Rechts einfach nicht mehr zukunftsfähig“, so Prof. Dr. Ralf Dziewas von der Theologischen Hochschule Elstal: „Die Mehrheit der Bevölkerung stellt die staatliche Förderung des kirchlichen Lebens mehr und mehr in Frage und der Islam kennt keine den Kirchen vergleichbaren Institutionen. Deshalb müssen in vielen Bereichen neue Konzepte für das Miteinander von Staat, Kirchen, Freikirchen und Religionsgemeinschaften entwickelt werden.“

Dr. Erich Geldbach, emeritierter Professor für Ökumene und Konfessionskunde an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bochum, stellte die Geschichte der Weimarer Reichsverfassung vor und formulierte ebenfalls Anfragen an das deutsche Modell. Dr. Oliver Pilnei, der Leiter der Evangelisch-Freikirchlichen Akademie Elstal, stellte baptistische Thesen zum Verhältnis von Staat und Kirche vor, die im Anschluss mit Angelica Dinger, Theologin und Leiterin des Arbeitskreises Christinnen und Christen in der SPD, Jürgen Klute von der Partei DIE LINKE und Clemens Breest von den Grünen diskutiert wurden. Eine These beschreibt beispielsweise die Grenzen staatlichen Handelns zugunsten der Religionsgemeinschaften. So sei es beispielsweise problematisch, wenn der Staat die Religionszugehörigkeit zur Erhebung von Kirchensteuern speichere. Andere Thesen widmen sich zum Beispiel dem Religionsunterricht und der Frage nach der Legitimität von theologischen Fakultäten an staatlichen Hochschulen. Die Thesen, die ein Arbeitskreis

im BEFG erarbeitet hat, werden auf Grundlage der Rückmeldungen und Diskussionen weiterentwickelt.

„Als Baptisten- und Brüdergemeinden im BEFG fühlen wir uns verpflichtet, für Religionsfreiheit und die Trennung von Staat und Kirche einzutreten“, erinnerte Generalsekretär Christoph Stiba und verwies auf Julius Köbner, einen Mitbegründer der deutschen Baptisten, der bereits 1848 schrieb: „Wir behaupten nicht nur unsere religiöse Freiheit, sondern wir fordern sie für jeden Menschen, der den Boden des Vaterlandes bewohnt, wir fordern sie in völlig gleichem Maße für alle, seien sie Christen, Juden, Mohammedaner oder was sonst.“ Eine Gestaltung der Trennung von Staat und Kirche, die dem gewachsenen religiösen Pluralismus in unserem Land Rechnung trägt, sei weiter zu bedenken.

Vor vier Jahren fand bereits ein Symposium zur weltweiten Wirkung und ökumenischen Rezeption der reformatorischen Rechtfertigungslehre statt. Im Anschluss wurde das Sammelband „Aus Glauben gerecht“ veröffentlicht.

Jasmin Jäger

---

## Guckt über den Tellerrand!

Wochenendseminar des Christlichen MS-Netzwerkes

Ein intensives und ermutigendes Wochenende haben 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Christlichen MS-Netzwerkes vom 18. bis 20. Oktober im optimal barrierefreien Dünenhof in Cuxhaven erlebt. Ein persönlicher Bericht von Dr. Andrea Wiedner.

„Es war eine Zeit, die ich einfach genießen konnte mit der Gemeinschaft, den stärkenden Impulsen und der guten Verpflegung“, so das Fazit einer Teilnehmerin. „Das Thema ‚Über den Tellerrand geguckt‘ tat mir so gut“, war ein weiterer Kommentar. Das Referentenehepaar, die Pastoren Heike Beiderbeck-Haus und Christoph Haus, halfen bei diesem Blick über den Tellerrand. Christoph Haus, der Generalsekretär von EBM INTERNATIONAL, nahm uns mit hinein in seine Begegnungen mit Menschen in Afrika, Lateinamerika und Indien. Er zeigte uns, wie Menschen in anderen Kulturen ihren Glauben leben, wie sie trotz schwerer Lebensbedingungen froh und lebendig Gottesdienst feiern, in Armut und Problemen eine große Gelassenheit ausstrahlen, voll Gottvertrauen sind und eine ansteckende Freude und Hoffnung haben. Selbstverständlich werde das Wenige, das zur Verfügung steht, geteilt, wie zum Beispiel bei der Versorgung von Flüchtlingen oder bei der täglichen Ausgabe von einem Ei und einem Glas Milch an Straßenkinder. Kleine Beiträge, die doch einen entscheidenden Unterschied machen und positiv und verändernd in die Gesellschaft hinein wirken. Genauso natürlich und selbstverständlich werde vom eigenen Glauben an Jesus Christus erzählt, in die Gemeinden und Gottesdienste eingeladen. Sogar in Minderheitssituationen wie in Indien, wo der christliche Glaube unterdrückt werde, werden Gottesdienste und Predigten per Lautsprecher außerhalb des Gemeindegebäudes übertragen. So wie es die Hindus und Muslime eben auch tun. Man verstecke sich nicht.

Interessante und herausfordernde Einblicke! Dabei gelte es nicht, die Art, den Glauben zu leben, einfach zu kopieren, sondern zu verstehen, was im Kern dahinter stecke, um die eigenen Konsequenzen zu ziehen. Dazu ermutigte uns Christoph Haus gerade auch mit den Einschränkungen einer chronischen Erkrankung. Der Glaube an Jesus Christus weite den Blick, sehe auch den anderen, gebe Hoffnung und Mut, das eigene Wenige einzubringen, aus dem ein großer Segen wachsen könne. „Keiner hat alles, niemand hat nichts, jeder hat etwas.“ Dieses Zitat aus Indien zog sich auch ermutigend durch den abschließenden Gottesdienst über den Bibeltext der Brotvermehrung aus Johannes 6. Jesus habe seine Jünger bei der Speisung der 5000 bewusst mit einbezogen, in dem sie ihren Beitrag leisten sollten, der zugegebenermaßen winzig war. Im Vertrauen auf Gott, der sich in

der eigenen Glaubensgeschichte schon als mächtiger Helfer und Retter gezeigt habe, und durch sein wunderbares Eingreifen wurden alle satt. Und so teilten wir in der gemeinsamen Feier des Abendmahls auch Brot und Wein und konnten Segensworte empfangen. Eine intensive Gemeinschaft, in der Christus spürbar anwesend war.

Über den Tellerrand schauen konnten wir aber auch im Ausprobieren und Entdecken von Neuem. Heike Beiderbeck-Haus bot einen Workshop „Praying in Color“ an, eine malerische Form des Gebetes. In einer spielerisch-meditativen Art konnten wir zur Stille und ins Gespräch mit Gott finden, unser Gebet in Farben ausdrücken und so sichtbar machen. Eine wertvolle Erfahrung für alle, die sich darauf eingelassen haben. Auch das von Heike Beiderbeck-Haus geleitete Abendgebet, „das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“, brachte uns mit einer eher ungewohnten jesuitischen Liturgie in Berührung, die dazu verhalf, den Tag zu überdenken und an Gott mit allem Erlebten abzugeben.

Ein besonderer „Leckerbissen“ war der locker-musikalische Lese-Abend mit einem kleinen Revival der Band „Muntheroll'n“. Leicht und locker und doch mit Tiefe und Inhalt in den Liedtexten und passenden Anekdoten, Geschichten und Gedichten, die schmunzeln ließen, herausforderten und berührten.

Dankbar blicken wir auf ein bereicherndes Wochenende zurück, das uns den Horizont geweitet hat, uns durch Gottes Nähe und Gegenwart beschenkt hat und uns mit neuer Kraft, Freude und Hoffnung in den Alltag zurückkehren lässt.

Dr. Andrea Wiedner

---

## Die 95 Thesen und „I have a dream“

Was Luther und King gemeinsam haben. Und was sie trennt.

Der eine ging mit seinen 95 Thesen in die Geschichte ein, der andere wurde durch seine Rede „I have a dream“ unsterblich: Martin Luther und Martin Luther King trennen Kontinente und Jahrhunderte, aber einiges haben der weiße Reformator und der schwarze Bürgerrechtler auch gemeinsam.

Es fing damit an, dass der 35-jährige Prediger Michael King im Jahr 1934 zum Weltkongress der Baptisten nach Berlin fuhr und dort mit den Lehren Martin Luthers in Berührung kam, die ihn stark beeindruckten. Zurück in Atlanta, gab er sich selbst und seinem fünfjährigen Sohn Michael King jr. einen neuen Vornamen: Martin Luther. Dass Martin Luther King sr. den Junior auch nach Martin Luthers Lehren erzogen haben dürfte, liegt nahe.

Beide haben sie gesellschaftliche Veränderungen, ja, Umwälzungen in Gang gesetzt, der Reformator ebenso wie der Bürgerrechtler: Martin Luther befreite die Menschen aus der autoritären Bevormundung durch die Kirche – seine Übersetzung der bislang nur in Griechisch und Lateinisch vorliegenden Bibel ins Deutsche, ihre Verbreitung durch die neu entstandene Drucktechnik und die in der Folge entstandene Lesekompetenz im Volk haben auch die allgemeine Bildung und Mündigkeit der Bürger befördert. 450 Jahre später befreit Martin Luther King jr. die Schwarzen, die Armen, die Benachteiligten Amerikas aus der Bevormundung durch die Tradition und Konvention; er bestärkt und befähigt sie darin, ihre Menschenwürde und ihren Anspruch auf Gleichbehandlung gegenüber dem Staat zu verteidigen.

Kings Rede ermutigt Deutsche auf beiden Seiten der Mauer

1964 kommt Martin Luther King nach Berlin und hält gleich dreimal seine Rede vom amerikanischen Aufbruch als ermunterndes Beispiel: im Westen der Stadt vor 20 000 Menschen in der Waldbühne und am selben Tag auch im Osten der Stadt – erst in der Marienkirche und dann, wegen des großen

Andrangs, ein zweites Mal zu nächtlicher Stunde in der Sophienkirche. Er spricht über die Veränderungen, die er mit seinen amerikanischen Brüdern und Schwestern auf der Grundlage von Gewaltfreiheit und Liebe bewirkt hat. Er spricht vom Glauben, der es ermöglicht hat, dass sich ein einzelnes Ereignis zur lokalen Bewegung ausweitete, die auf andere Städte übergriff, von dort aus zu einer Protestbewegung im Süden wurde, die schließlich die schwarze Bevölkerung in den Vereinigten Staaten wachrüttelte und zur Befreiung aus über 400-jähriger Unterdrückung führte. Und er ermutigt auch die Deutschen auf beiden Seiten der Mauer: „Mit diesem Glauben werden wir in der Lage sein, aus dem Berg der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung zu hauen. Mit diesem Glauben werden wir in der Lage sein (...), zusammenzuarbeiten, zusammen zu beten, zusammen zu kämpfen, zusammen zu leiden, zusammen für die Freiheit einzustehen, in dem Wissen, dass wir eines Tages frei sein werden.“ Besonders im Osten der Stadt fanden Kings Worte großen Widerhall. Und einiges spricht dafür, dass Kings Berliner Reden im September 1964 ihn zu einem der Vordenker der friedlichen Revolution gemacht haben, die 25 Jahre später die deutsche Wiedervereinigung bewirkte. Chormusical erzählt vom Leben und Wirken des schwarzen Bürgerrechtlers

2017 feierten wir Reformationsjubiläum, in diesen Tagen 30 Jahre Mauerfall. Und nachdem im Reformationsjahr das Pop-Oratorium Luther durch Deutschland zog, kommt Anfang 2020 das Chormusical Martin Luther King auf die Bühnen der Republik – beides Projekte der Stiftung Creative Kirche. Beiden ist gemeinsam, dass bei jeder Aufführung ein großer Chor mit Sängerinnen und Sängern aus der jeweiligen Region im Mittelpunkt des Geschehens steht. Das Chormusical Martin Luther King erzählt in einer Mischung aus Gospel, Rock'n'Roll, Motown und Pop, mit bewegenden Melodien und eindrucklichen Texten, vom Leben und Wirken Kings der die Welt verändert hat mit seinem gewaltlosen Einsatz für Menschenrechte und Gleichberechtigung. Er war Baptistenpastor, Friedensnobelpreisträger, ein begnadeter Redner. Und seine Botschaft ist bis heute aktuell.

Stiftung Creative Kirche

---

## Es ist gut, unterschiedlich zu sein

Im Sozialzentrum Macia werden Kinder mit besonderen Bedürfnissen gesehen und gefördert. Sie sollen für das Leben in ihren Familien gestärkt werden. Das ist eine sehr große Herausforderung bei all den bestehenden Mängeln: Rollstühle fahren nur schwer über den tiefen Sand, der überall ist. Die Einschränkungen der Kinder werden kaum professionell diagnostiziert und so arbeiten wir mit ihnen ohne wirkliche Spezialisten. Was wir jedoch haben, ist ein pädagogisches Team, das die Kinder von Herzen liebt. Sara Marcos, Missionarin im Sozialzentrum, gibt Einblicke in ihre Arbeit.

Unterschiede werden in Mosambik zuerst als Bedrohung gesehen: Wenn Kinder mit einer Behinderung geboren werden, denkt man hier zuerst an Magie oder Hexerei. Diese Kinder werden versteckt oder zu den Großeltern auf das Land geschickt. Niemand will Verantwortung für sie übernehmen. Sie schränken den eigenen Lebensweg nur ein. Von Ärzten oder Krankenhäusern gibt es keine gute Beratung und es existieren keine Hilfestellungen für das Leben. So sind die Kinder zuerst eine Last.

Aus diesem Grund ist das Zentrum in Macia im Süden Mosambiks für die Nachbarschaft und die Kirchen von zentraler Bedeutung. Die Veränderungen, die im Leben von den Kindern zu sehen sind, haben Strahlkraft in die Dorfgemeinschaften hinein. Kinder mit Behinderungen gehen in die Schule und haben die Möglichkeit zu lernen. Sie leben zusammen und entwickeln sich weiter. Dadurch nimmt die Angst vor einem Leben mit Kindern mit Einschränkungen ab. Es wird nicht mehr als Fluch gesehen, weil man erlebt, dass Lernen und Entwicklungen trotzdem möglich sind. Das ist ein starkes Zeugnis für die Liebe Gottes.

Vor Kurzem haben wir in Macia zusätzlich eine inklusive Vorschule ins Leben gerufen, in der alle Kinder einen Platz finden. Es ist eine sehr schöne Erfahrung, zu sehen, wie kleine Kinder ihre Unterschiedlichkeit anders wahrnehmen: Sie sehen erst einmal nur Kinder, helfen sich gegenseitig und halten zusammen, ohne in WIR und DIE zu unterscheiden. Wir glauben, dass es eine Riesenchance ist, auf diesem Weg eine neue Kultur im Umgang miteinander zu prägen und bei den Jüngsten damit anzufangen. Lange bevor sie in die Grundschule gehen, wird das gemeinsame Lernen in der Gruppe zur Normalität. So durchbrechen wir das kulturelle Denken, dass Kinder mit Einschränkungen nicht in der Lage sind, die Schule zu besuchen.

Außerdem arbeiten wir mit jungen Erwachsenen zusammen, um ihnen zu ermöglichen, einen Beitrag für das Familieneinkommen zu leisten. Mercia zum Beispiel hat Autismus und hilft uns im Zentrum beim Zubereiten und Verteilen der Mahlzeiten. So leistet sie einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft und erzielt ein kleines Einkommen.

Jeden Tag erleben wir im Sozialzentrum, was Gott im Leben von Kindern tut. Wir sehen, dass Unterschiedlichkeiten keine Probleme sind. Das Problem entsteht erst, wenn Familien Kinder nicht wollen und die Gesellschaft sie isoliert.

Das Sozialzentrum in Macia ist eines der Projekte, die zur Advents- und Weihnachtszeit gefördert werden.

Sara Marcos, Missionarin EBM INTERNATIONAL